



Die Partnerschaft ist besiegelt: Handshake zwischen Götz Beck, Tourismusdirektor der Regio Augsburg und Dr. Michał Niezabitowski, Direktor der städtischen Museen von Krakau vor den Tuchhallen
Foto Daniel Biskup

Auf den Spuren der Fugger reisen

Neue Stationen der „Europäischen Fuggerstraße“ erleben

Text Hannelore Eberhardt-Arntzen • Fotos SchlossMagazin u.a.

Die Familie der Fugger und vor allem Jakob Fugger der Reiche ist heute noch omnipräsent in der „Fuggerstadt“ Augsburg – und nicht nur dort. Im 15. und 16. Jahrhundert war die weltweit agierende Kaufmannsfamilie in ganz Europa aktiv. Nur wenigen bekannt sein dürfte, dass der Aufstieg des profitabelsten Geschäftszweigs, des Fuggerschen Montankonzerns, in Neusohl, dem heutigen Banská Bystrica in der Slowakei, begann. Aber auch in Bratislava und in den polnischen Städten Krakau und Breslau hat die schillernde „Fugger-Firma“ bis heute Spuren hinterlassen. Diesen Umstand nahm im April eine Delegation aus Augsburg zum Anlass, den östlichen Abschnitt der „Europäischen Fuggerstraße“ zu bereisen und bei dieser Gelegenheit den neuen Partner Krakau zu begrüßen. Die Mitreisenden durften schließlich neben spannenden Informationen zum Thema Fugger auch wunderbare und überraschende Eindrücke von den Etappenzielen mit nach Hause nehmen, die Lust machen, diese Städte noch einmal zu besuchen.



Der „Ring“ (polnisch Rynek) rund ums alte und neue Rathaus bildet in **Breslau** heute den Kern der Fußgängerzone. Die Bebauung um diesen Platz erfolgte in verschiedenen Stilepochen, was an den wunderbar restaurierten Fassaden unschwer zu erkennen ist.

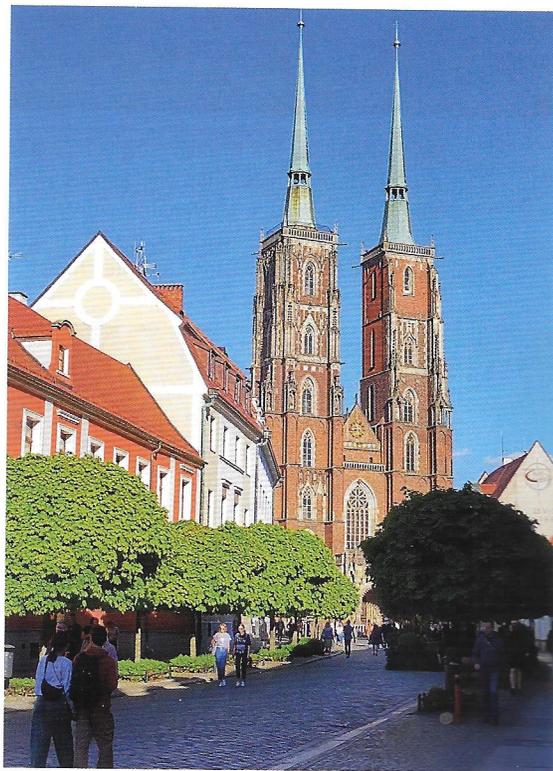
Alle waren sich einig: „Wir waren fasziniert, jede Stadt ist für sich ein besonderes Juwel, unsere Erwartungen wurden mehr als erfüllt, von diesem Ort hatte ich vorher noch nichts gehört – da muss ich wieder hin...“ Kommentare dieser Art sprechen eine eindeutige Sprache. Und die Erlebnisse auf der Reise verdeutlichten ein weiteres Mal, welche wichtigen Verbindungen die vielfältigen Handelsbeziehungen der Fugger vor über 500 Jahren über sprachliche und territoriale Grenzen hinweg schufen. Diese Allianzen sollten auch im 21. Jahrhundert auf vielen Ebenen wiederbelebt werden, und aus diesem Grund wurde 2019 offiziell die „Europäische Fuggerstraße“ von der Regio Augsburg Tourismus ins Leben gerufen. Die einzelnen Stationen in Deutschland, Österreich, Italien, der Slowakei und Spanien bekamen in diesem Jahr Zuwachs. Die polnische Stadt Krakau, eines der Ziele der Fugger-Reise, ist nun seit 7. Mai offiziell neuer Partner der Interessengemeinschaft. Michał Niezabitowski, Direktor der städtischen Museen von Krakau, ist stolz darauf, Teil der europäischen Fuggerstraße zu sein: „Diese Straße verbindet Städte, die europäische Werte wie Frieden, Vielfalt und Qualität pflegen“, sagte er im Beisein der Delegationsmitglieder beim Handshake mit Götz Beck, Chef der Regio Augsburg Tourismus, der die Aussage bekräftigte.

Auf den Spuren der eigenen Vorfahren

Zur Delegation gehörten neben dem Team des Augsburger Fugger und Welser Erlebnismuseums, Vertreterinnen der Fuggerschen Stiftungen und Augsburger Gästeführer:innen auch regionale Mitglieder von Skål International, der ältesten und bis heute einzigen, weltumspannenden Vereinigung von Führungspersonen aller Sparten der Reise-, Freizeit- und Verkehrs-

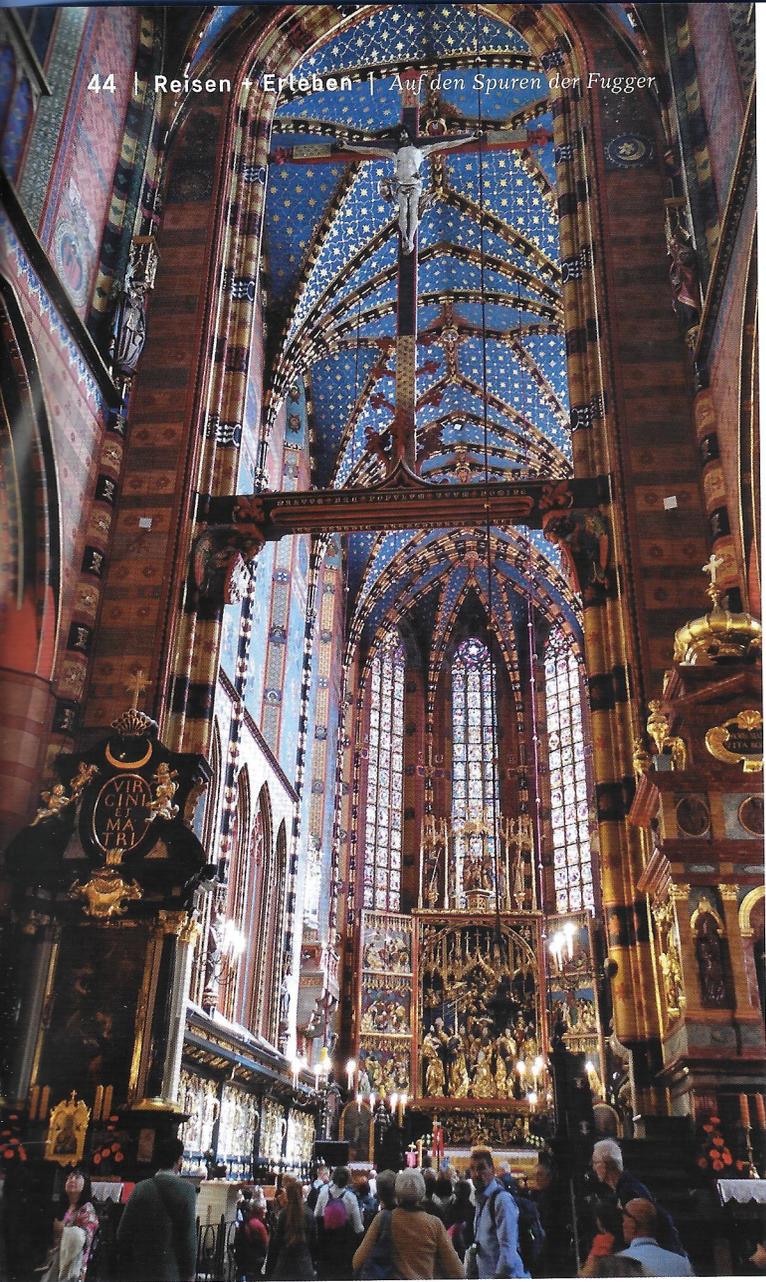


Im **Vorgängerbau** dieses schmalen Hauses mit rosafarbener Fassade in Breslaus guter Stube befand sich einst eine **Fuggersche Faktorei**.



Der **Breslauer Dom** auf der sog. Dominsel, dem ältesten Teil der Stadt, wurde in der Zeit zwischen 1244 und 1341 im gotischen Stil errichtet und nach den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg neu aufgebaut. Im Dom befindet sich auch das Grabmal von Johann Thurzo.

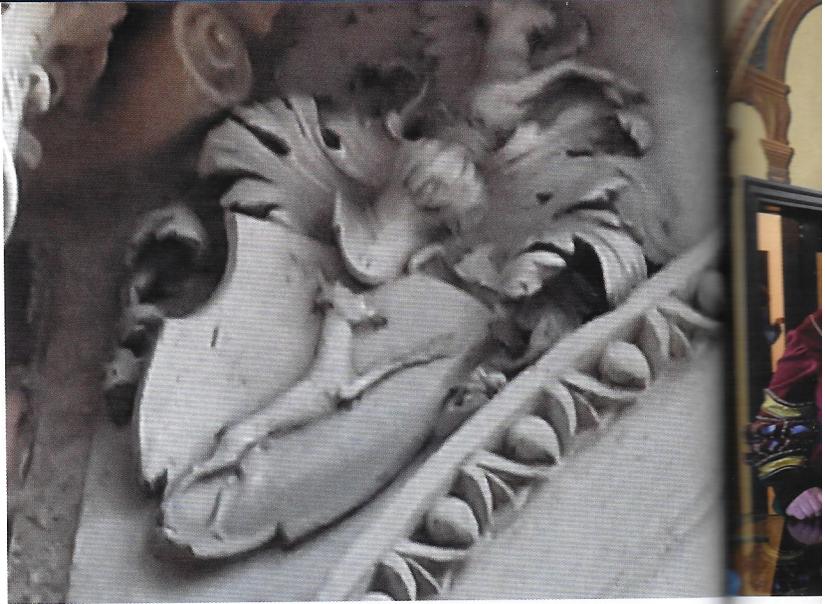




Im Mariendom von Krakau hängt ein großes Kruzifix, gestiftet von Georg Thurzo, dem Sohn von Johann Thurzo, vereiratet mit Anna Fugger. Der riesige Marienaltar wurde vom Künstler Veit Stoß in zwölfjähriger Arbeit errichtet; die Muttergottes in der Mitte wurde aus einer 500 Jahre alten Linde geschnitzt.



Diese Fußgängerbrücke über die Weichsel in Krakau mit den „sportlichen Figuren“ wurde 2010 errichtet und nach einem Mönch „Pater Bernatek Steg“ genannt. Im Volksmund heißt sie allerdings „Brücke der Liebe“ – wegen der zahlreichen Liebesgeschlosser in den Geländern.



Am Südportal der Magdalenenkirche in Breslau lässt sich bei genauem Hinsehen ein Stuck-Wappen der „Fugger vom Reh“ mit einem springenden Rehbock entdecken. Diese Kirche war im 16. Jh die Hauskirche des Geschlechts der Fugger vom Reh gewesen. Foto Fugger vom Reh

industrie sowie das Ehepaar Fugger vom Reh aus der schlesischen Fuggerlinie, das sich auf die Suche nach der eigenen Familiengeschichte begab. Wie Marianne Fugger vom Reh resümierte, hatten sich ihre Erwartungen an die Reise voll erfüllt: Der Grund, wieso wir uns der Delegation der Regio Augsburg Tourismus angeschlossen hatten, war, dass unsere Familie der „Fugger vom Reh“ fast 500 Jahre in Schlesien ansässig war. Ein Vertreter unserer Linie „Sebastian Fugger vom Reh“ ging um das Jahr 1500 von Augsburg aus nach Breslau, heiratete dort und begründete den Zweig der schlesischen „Fugger vom Reh“. Im Zuge der großen Flucht aus den Gebieten der Oder-Neiße-Linie in den Jahren 1945/46 kamen die „Fugger vom Reh“, inzwischen untergliedert in diverse Familienverbände, in die spätere Bundesrepublik Deutsch-



Die Seniorchefs des Augsburger Reiseunternehmens Hörmann, Mathilde und Xaver Hörmann (li. Götz Beck), ließen es sich nicht nehmen, die Reise zu begleiten, wobei Mathilde Hörmann auch gleich den Bordservice im Reisebus managte. ♦ Foto Hörmann



Die slowenische Stadt **Banská Bystrica** ist schon seit einigen Jahren Teil der Fuggerstraße. Hier wurde mit einem Geschenk die Partnerschaft erneut bekräftigt. Im Bild (v l n r): **Marta Mlíchová** (Museumsleiterin), **Ján Nosko** (Bürgermeister), **Götz Beck**, **Branislav Stančík** (Gästeführer) ♦ Foto *Daniel Biskup*

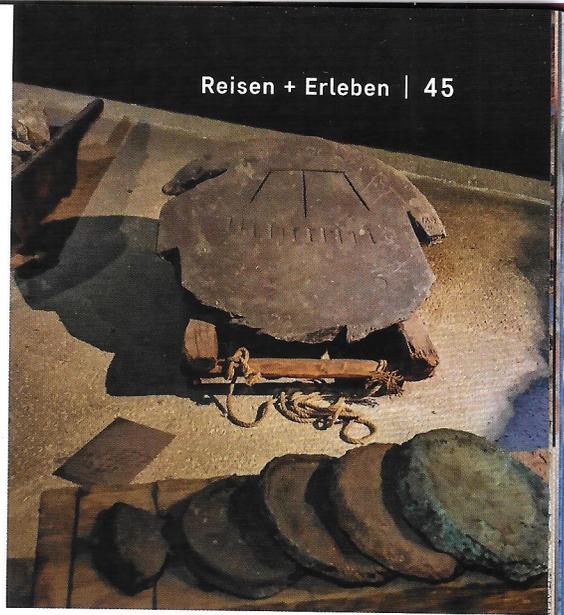
land. Weitere Familienmitglieder befanden sich im 16. Jahrhundert auch in Krakau. In der berühmten Marienkirche zu Krakau sollten sich Familiengräber und Epitaphien Angehöriger der Reh-Linie befunden haben; diese galt es zu finden. Und wir haben in Breslau am Südportal der Magdalenen Kirche ein Wappen der „Reh-Fugger“ entdeckt, dass bis jetzt nicht bekannt war. Die Magdalenen Kirche in Breslau war die Hauskirche der „Fugger vom Reh“.

— Beeindruckte Reise-Spezialisten

Unterwegs war die Delegation in einem Bus von Hörmann Reisen. Mit an Bord waren die Senior-Chefs des Augsburger Reiseunternehmens (Firmensitz Fuggerstraße 16!) Mathilde und Xaver Hörmann, die die Idee von Regio-Chef Götz Beck, in der Mitte Europas auf Fugger-Spurensuche zu gehen, schon immer spannend fanden. Auch deren Erwartungen wurde um ein Vielfaches übertroffen: „Dank der profunden Kenntnisse, die Mitreisende vermittelt haben und das Wissen der Stadtführerinnen vor



Die „Cricoteka“ in Krakau, das „Haus im Haus“ ist ein kunsthistorisches Dokumentationszentrum und Museum, das 2014 eröffnet wurde und die erste Kunstinstitution in Polen, die einem einzelnen Künstler, Tadeusz Kantor, gewidmet ist.



Das **Museum Underground Market** unter den Tuchhallen von Krakau vermittelt anschaulich Wissenswertes über die Stadtgeschichte, in der Kupfer als Handelsware einst eine gewichtige Rolle spielte und auch, warum das Niveau der Stadt heute mehrere Meter über dem des 14. Jh liegt.



Dieser Zwerg hat in Breslau Dutzende von Gefährten, zu entdecken an allen möglichen Orten. Die kleinen Bronze-Burschen waren zu Zeiten des Kommunismus Ausdruck des Studentenprotests, heute sind sie die kleinsten Wahrzeichen der Stadt.



Mit **Vintage-Charme** überzeugt das **Jüdische Viertel** in Krakau Kazimierz, in dem heute viele kultige Bars und Restaurants für Leben sorgen.





Vom Umgang des alten Uhrenturms in Banská Bystrica aus genießt man in 20 Meter Höhe einen wunderbaren Blick über den Stadtplatz bis zu den Bergen. Zentrum des Stadtplatzes ist der steinerne Springbrunnen mit seiner besonderen Bauart. Im sog. Thurzo-Haus (im Bild Mitte links), früher Sitz der Thurzo-Fuggerschen Handelsgesellschaft, ist heute das Mittelslowakische Museum untergebracht. Sehenswert ist hier auch der „Grüne Saal“ mit seinen kostbaren Fresken.



Das Ehepaar Marianne und Matthias Fugger nahm an der Reise teil, um seine persönlichen Forschungen über ihre Ahnen aus der Linie Fugger vom Reh zu ergänzen. Foto privat



Die **Stadtburg** gehört zum historischen Kern von Banská Bystrica. Im „Barbakane“ ist die Thurzo-Fugger-Erlebnisausstellung untergebracht, die eine multimediale Zeitreise in die Region mit den einst größten Kupfervorkommen Europas ermöglicht.

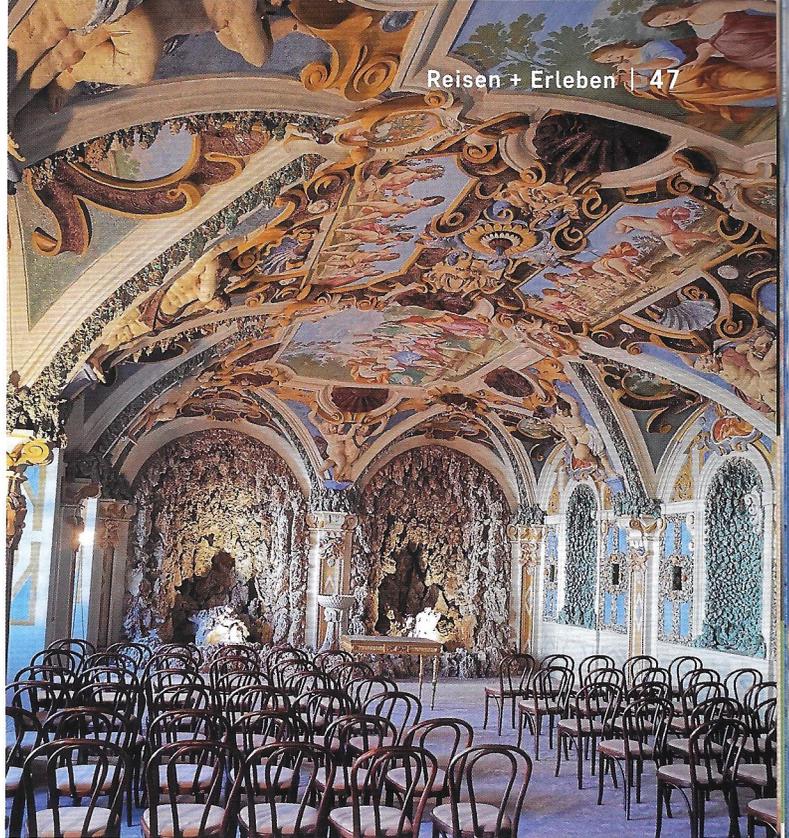
Ort, haben wir ein umfassendes Bild der einzelnen Stätten und der Aktivitäten der Fugger vor 500 Jahren erhalten ... Wir waren vor allem fasziniert von den prächtig restaurierten und wieder aufgebauten Stadtzentren von Breslau, Krakau und Bratislava. Jede Stadt ist für sich ein besonderes Juwel. Das unterirdische Rynek-Museum und das Museum „Oskar Schindler's Fabrik“ in Krakau haben uns sehr beeindruckt. Vor allem das Leid und grausame Schicksal der jüdischen Bevölkerung in Krakau im Stadtteil Kazimierz und die Geschichte von Oskar Schindler haben uns sehr betroffen gemacht. Auch das kleine Städtchen Banská Bystrica am Rande der Karpaten, von dem wir vorher noch nie gehört hatten, hat uns sehr gut gefallen ... Jede Stadt auf dieser Reise ist durch Ihre Historie, durch Ihre Museen, Kirchen und Bauten zu empfehlen.“

Die Familie Thurzo kennenlernen

Banská Bystrica, früher Neusohl im Herzen der heutigen Mittelslowakei, war die Keimzelle des Fuggerschen Kupferimperiums. Ausschlaggebend für den Erfolg war die Zusammenarbeit mit dem Krakauer Bergbauingenieur Johann Thurzo ab 1492. Beim Abbau des silberhaltigen Kupfererzes brachten die Thurzo ihre Kontakte zum ungarischen Königshof, ihr technisches Wissen und eine innovative Seigertechnik ein. Die Fugger gaben das Kapital. Der Kupferhandel, den der Montankonzern der Fugger europaweit dominierte, ließ beide Familien reich werden. Von 1496 bis 1546 waren die Fugger führende Montanunternehmer in Neusohl; die Familie Thurzo war 1526 aus der Gesellschaft ausgeschieden. So steht es auf der Website der europäischen Fuggerstraße zu lesen. Zu Anfang also eine klassische Win-Win-Situation. Über die Zusammenarbeit und die Geschichte des Bergbaus in der Region informiert anschaulich und



Die Keller der Burg Červený Kameň messen auf zwei Etagen ca. 70 Meter und sind 18 Meter hoch. Sie sollten als Kupferlager dienen, wurden von den späteren Besitzern, der Familie Pálffy, jedoch als Weinlager genutzt.



Der schönste Raum der Burg Červený Kameň bei Bratislava aus dem 17. Jh ist die Sala Terrena zwischen Erdgeschoss und Garten, mit Grotten und Springbrunnen, gestaltet von italienischen Künstlern.

unterhaltsam die Thurzo-Fugger-Erlebnisausstellung auf dem Gelände der Stadtburg. „Lebende“ Bilder und interaktive Elemente erinnern nicht ganz zufällig an das Konzept des Augsburger Fugger und Welser Erlebnismuseums. Aber auch sonst ist Banská Bystrica einen Besuch wert. Die Stadt am Übergang der Hohen zur Niederen Tatra überzeugt durch besonderen Charme und stellt ganzjährig einen idealen Ausgangspunkt für Ausflüge und Wanderungen in die umgebende Natur dar. Wer intensiver in die Geschichte der Stadt eintauchen möchte, sollte sich dem „allwissenden“ und charmanten Stadtführer Branislav Stančík und seiner Kollegin und Leiterin der Ausstellung, Marta Mlíčová, anvertrauen, die bestens Deutsch sprechen. Die Partnerschaft zwi-

schen Augsburg und Banská Bystrica besteht bereits seit einigen Jahren und auch der Besuch von Vertretern der Stadt Augsburg fand zum wiederholten Mal statt. Der Empfang war herzlich wie immer. Für den Bürgermeister Ján Nosko stelle „die Idee der Europäischen Fuggerstraße eine Blaupause für eine gemeinsame Zukunft dar – auch im Tourismus“, ließ dieser beim Empfang der Delegation im Hochzeitssaal des Rathauses verlauten.

Mehr als Fachinformation

Ganz persönliche Gründe für die Teilnahme an der Reise hatte auch das Ehepaar Dory Leeuwarden und Klaus Preidel. Als Gästeführerin ist Dory Leeuwarden besonders daran interessiert, Neues über das für Augsburg-Touristen



Sehnsuchtsort in Augsburg – neue Stadtführung

Rund um die Augsburger Kahnfahrt

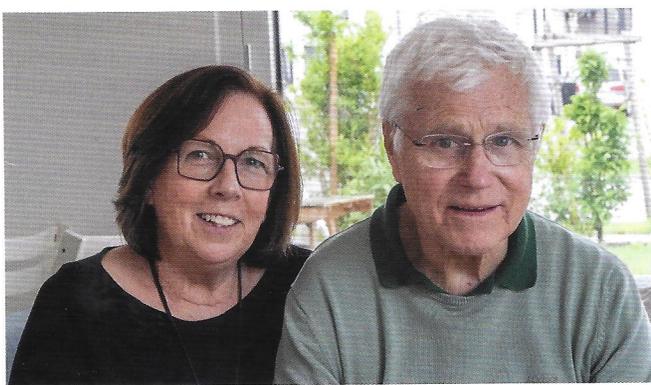
Die neue Stadtführung „Rund um die Augsburger Kahnfahrt“ führt zu UNESCO-Welterbe, vorbei an Stadttoren, Stadtmauern und Stadtgräben, Wehrtürmen, Wällen und Wasser. Alle Führungen enden in der Kahnfahrt, einem der schönsten Orte in der Stadt – bei Brotzeit und Bier am Wasser oder bei einer Bootsfahrt auf dem Äußeren Stadtgraben vor malerischer Kulisse. Führungen: Juni bis September, jeden Sonntag, 14 Uhr.

Mehr Infos:

- www.augsburg-tourismus.de/fuehrungen
- Tourist-Info am Rathausplatz



Die rekonstruierte Burg Červený Kameň, (auch Bibersburg oder Burg Rotenstein) liegt auf einer Anhöhe bei Bratislava. 1528 ging die ursprüngliche Burg in den Besitz der Fugger über. Sie sollte als befestigter Handelsumschlagplatz und Kupferlager dienen. 1583 verkauften sie die Fugger an die Familie Pálffy. Nikolaus Pálffy war mit Maria Magdalena Fugger verheiratet.



Die Augsburger Gästeführerin **Dory Leeuwarden** und ihr Mann **Klaus Preidel** nahmen von der Reise neue Erkenntnisse über geschichtliche Ereignisse mit. ♦ Foto privat



Das slowakische Nationaltheater im Stil des Historismus in Bratislava ist einer der Hotspots bei jeder Sightseeingtour durch die Stadt und quasi das Entree in einen baumbeschatteten Boulevard.

zentrale Thema Fugger zu erfahren. Ihr Mann dagegen ist nicht weit von den Reisezielen entfernt geboren, nämlich im Sudetenland: „Ich hatte eigentlich vor, die Geschichte der Deutschen in Breslau und Krakau von der Vertreibung ab 1945 alleine genauer unter die Lupe zu nehmen. Aber die Stadtführungen in diesen beiden Städten haben so viel Wissenswertes auch über diese Zeit erzählt, dass ich froh bin, mit der ganzen Gruppe mitgegangen zu sein.“ Und seine Frau machte noch eine weitere Feststellung: „Nach Polen wollte ich nie so recht, hatte mir die Situation nicht so schön vorgestellt. Ich war total überrascht, wie gepflegt, sauber und schön alles war; so viel Grün in den Städten, auch entlang der Hauptstraßen ... Krakau ist eine wunderschöne Stadt. Sensationell fand ich das Museum unter der Erde.“

— Bleibende Eindrücke

Ein Besuch in den polnischen Städten Breslau und Krakau lohnt sich auch, wenn man nicht nur an den Spuren interessiert ist, die an die Fugger erinnern. Auch wenn diese durchaus zu finden sind, sofern man nach ihnen sucht. Auf dem Marktplatz von Breslau, dem Rynek, fällt z. B. ein wenige Meter schmales Gebäude mit rosafarbener Fassade auf, das den Platz besetzt, auf dem sich einst die Fuggersche Faktorei der Stadt befunden hatte. Nicht versäumen sollte man in Krakau einen Besuch des Underground Museums unter dem Rynek bzw. den Tuchhallen, in welchem unter anderem anschaulich dargestellt wird, dass sich das Niveau des Erdbodens der Stadt einst mehrere Meter tiefer befunden hatte – und aus welchem Grund. In der Slowakei besaßen die Fugger übrigens einst die Burg Červený Kameň (Rothenstein oder Biberburg) in der Nähe von Bratislava, die zu den schönsten Burganlagen der Slowakei zählt. Vorbesitzer war, was nicht verwundern mag, die Familie Thurzo. An allen Orten, an denen der Kult(o)urbus Station machte, beeindruckte die Offenheit und Herzlichkeit der Gastgeber. Und der hervorragende gepflegte Zustand der Altstädte, aber auch die Zukunftsgewandtheit der neueren Viertel mit ihren teils markanten, modernen Business-Bauten und der ökologisch orientierten Stadtplanung. Wer in seinem Urlaub Bildung, Sightseeing und Naturerlebnisse verbinden möchte, ist „auf den Spuren der Fugger“ im Osten bestens aufgehoben. „Wir werden die Reise in besonders schöner Erinnerung behalten“, schwärmt Teilnehmerin Mathilde Hörmann. ♦

Informationen

www.fuggerstrasse.eu

www.fugger-und-welser-museum.de